

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

von Ph. Culbart in Castro.

Nro. 81.

Erscheint Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10. — Jährl. Blätter 50 Pfg.

Mittwoch 11. October 1882.

Inserions-Gebühr: für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reclamen per Zeile 30 Pfennige.

8. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Aus Baden-Baden wird berichtet, daß die Kaiserin mit dem Gebrauch der Bäder hat beginnen können und bei günstiger Witterung im halb offenen Wagen kurze Ausfahrten unternimmt. Im Uebrigen ist die Kaiserin jedoch noch meist an das Zimmer und an ihr Lager gefesselt. Der Kaiser, welcher täglich einige Gäste bei sich sieht, verweilt im Verlaufe des Tages wiederholt bei seiner hohen Gemahlin. Die Witterung hat bisher den Aufenthalt der Majestäten begünstigt.

Berlin, 9. Oct. Fürst Bismarck befindet sich neuerdings besser, sieht wohl aus und leidet nur ab und zu an neuralgischen Schmerzen. Staatsminister von Böttiger hat aus Varzin die Nachricht mitgebracht, daß der Reichstag am 30. November zusammenkommen wird. Es sollen ihm beide bereits fertigen Budgets für 1883—84 und 1884—85 vorgelegt werden, sonst aber nur das Krankenkassen- und Unfallversicherungsge-
setz, aber keine neuen Steuervorlagen. Was den Landtag betrifft, so soll in der letzten Sitzung des Staatsministeriums der Gedanke ventiliert sein, den Landtag entgegen der bisherigen Absicht schon gleich nach den Wahlen einzuberufen, doch ist ein bestimmter Beschluß, so viel man erfährt, bis jetzt nicht gefaßt.

Für unser Verhältnis zu Rußland ist ein Vorfall bezeichnend, der sich während der letzten militärischen Uebungen in Westpreußen abgespielt hat und erst nachträglich bekannt geworden ist. Seit Jahren ist es üblich, daß gegebenen Falles sowohl preussischer, als auch russischer Seite bei den Mandarinen die Grenze überschritten wird, nachdem vorher von der zuständigen Behörde die Erlaubnis dazu eingeholt und erteilt worden war. Dieses ist niemals zuvor verweigert worden. Als man sich aber diesmal preussischer Seite an den Gouverneur von Tomza wandte, traf nach mehreren Tagen wider Erwarten ein abschläglicher Bescheid ein. Es ist anzunehmen, daß derselbe von einer höheren Instanz, von dem Generalgouverneur von Polen, veranlaßt worden ist.

Belgien.

Zur Affaire Belger schreibt man neuerdings aus Brüssel der „Frankf. Ztg.“: Man glaubt jetzt zu wissen, daß der Mord des Advokaten Vernays in Antwerpen von Armand Belger allein geplant worden ist und daß sein Bruder Leon Belger, der den Mord begangen hat, nur sein gemiethetes Werkzeug war. Motiv des Mordes war die Leidenschaft, welche Armand Belger für die Frau des Advokaten Vernays hegte, was die Ursache war, daß der Letztere ihm sein Haus verbot. Die gerichtlichen Verhandlungen in dieser Affaire

finden im Novbr. und vielleicht auch noch im Decbr. vor den Assisen in Brabant statt.

Oesterreich.

Wien, 5. October. Die kaiserlichen Offizien beginnen die Vertuschungen bezüglich der Unruhen, welche neuestens im Wieselburger Komitat und selbst in unmittelbarer Nähe von Pest ausgebrochen sind. Sämmtliche kaiserliche Blätter prophezeien der heute beginnenden Reichstagsession einen stürmischen Verlauf.

Aus Budapest verlautet, Kaiser Franz Joseph habe in den letzten Tagen an den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza telegraphirt: „Er erwarte, daß die Ruhe und Sicherheit aller Bürger Ungarns gewahrt werde.“

In Preßburg und mehreren umliegenden Ortschaften haben in voriger Woche heftige Judenunruhen stattgefunden. Nähere Schilderungen wollen wir nicht geben. Immerhin muß es ziemlich arg hergegangen haben, da Militär requirirt werden mußte. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß in einem Orte, wo am schlimmsten gehaust wurde, Sanktuhl, der katholische Pfarrer plötzlich in der Mitte der Plünderer erschien und die Ruhe wiederherstellte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Studenten sollen vorwiegend die Heßer gewesen sein; doch soll auch von Seiten der Juden resp. der jüdischen Blätter provokirt (gereizt) worden sein. In Folge der Cavalle haben mehrere jüdische Kaufleute in Preßburg ihr Geschäft geschlossen und ihre Arbeiter entlassen. Ueber 2000 Arbeiter, Männer und Frauen, sollen dadurch brotlos geworden sein.

Frankreich.

Paris, 5. Oct. Der „A. Ztg.“ meldet man: Die Börse war heute wieder ein Mal Schauplatz eines öffentlichen Scandals. Der Chef eines hies. jüdischen Coullissen-häuses, Herr Dreyfuß, stellte nämlich den auf der Börse anwesenden Director des „Gaulois“, Herrn Meyer, wegen eines die Familie Dreyfuß betreffenden Artikels im „Gaulois“ zur Rede und versetzte ihm gleichzeitig einen heftigen Faustschlag. Als Meyer sich zur Wehr setzen wollte, wurde er von einem Commis des Dreyfuß angefaßt und zu Boden geworfen. Schließlich gelang es den Dienern, die Streitenden zu trennen. Der Vorfall erregte kein geringes Aufsehen.

Rußland.

Die in Rußland allorts gährende Agrarfrage scheint zuerst in den baltischen Provinzen zum Ausbruch zu drängen. Wie nämlich der „Pol. Corr.“ aus Riga gemeldet wird, haben sich in mehreren Orten bewaffnete Banden von Bauern gebildet, die sich unter Drohungen gegen die Gutsbesitzer in die Wälder zogen. Unlängst wurde der Gutsbesitzer Grothus-Vihsstrauten auf dem Wege in seine Heimath erschossen.

brauste, aber doch eine sehr bedenkliche unwirthliche Miene machte.

Nachdem er sich bitter darüber ausgelassen hatte, daß der hochweise Rath einen gewiß unverdächtigen Fremden vom Stande, der allein das Unglück habe, mit einem Verbrecher Landsmann zu sein, mit seinen Nachforschungen nach des Letzteren Flucht nicht in Ruhe lasse, sagte er im Tone vollständiger Glaubwürdigkeit, die gesuchten Bedienten seien eben dieselben, deren plötzliche Entweichung er schon vor mehreren Tagen dem Magistrat mitgeteilt habe, — möglich sei es allerdings, daß sie bei der Rettung des Gefangenen mitgewirkt hätten, das könne ihn aber wenig kümmern.

„Uebrigens,“ fügte er stolz hinzu, — „habe ich den Abgeordneten Eures Rathes schon einmal gesagt, daß mir daran liege, jeden Verdacht gegen mich zu entkräften; ich wiederhole dies heute und ersuche Euch, Herr Polizeimeister, in meinem Namen öffentlich bekannt zu machen, daß ich auf die Wiedereinbringung jedes meiner entwichenen Diener eine Belohnung von hundert preussischen Thalern setze.“

Dabei ließ der vornehme Herr, von dessen Gesicht der Ausdruck der Indignation wieder verschwunden war, ein Paar Friedrichsdor in die Hand des würdigen Polizeibeamten, der sich bis zum Boden verbeugte, gleiten.

Aber noch war Herr Melchior Kroned da; er lächelte ironisch zu dem Berichte des Polizeimeisters und bestand auf der allgemeinen Hausjuchung. Die übrigen Rathsmitglieder sagten wie immer, „Ja“ zu dem Antrage ihres hochgeachteten scharfsinnigen Kollegen, und der Letztere selbst erhielt wieder den Auftrag, die große Visitation zu leiten.

Da grade passirte ihm der Unfall, dessen Urheberin Anna Niese war, — ein wirklicher Unfall, denn die Kopf-wunde erwies sich bald als durchaus nicht so unbedeutend wie sie anfangs erschienen war, — ja, Herr Melchior Kroned mußte sich sogar deshalb niederlegen und war beim besten Willen nicht im Stande, vorläufig der Stadt noch weitere Dienste zu leisten.

Ein heftiges Wundfieber trat ein, und des gestrigen Herren Zustand erregte bei den Aerzten gerechte Besorgnisse.

Kürzlich hat ein anderer Gutsbesitzer, Red von Suderhoff, sein Todesurtheil von einem unbekannten Agrar-Executiv-Comitee empfangen. Als er kurz nachher sein Haus in einem Wagen verließ, gab er mehreren von seinen Leuten Befehl, ihm als Escorte zu dienen. Schon am nächsten Tage wurde aber letzteren ein Brief ungefähr folgenden Inhalts geschickt: „Brüder! Euer Herr ist zum Tode verurtheilt worden; haltet Euch fern von ihm, daß wir Euch nicht gegen unseren Willen verlegen, wenn wir das Urtheil vollstrecken.“ Seine Leute weigerten sich daraufhin, ihm noch ferner das Geleite zu geben, und der geängstigte verläßt seither nicht mehr die Wohnung. Ganz irische Zustände, wie man sieht.

Afrika.

Das Kriegsgericht in Kairo hat seine Sitzungen begonnen und Arabi ins Verhör genommen. Da über dieses letztere Geheimniß bewahrt wird, so ist über den Stand seiner Sache noch nichts Genaueres bekannt geworden, wie denn überhaupt die Berichterstattung aus Egypten gegenwärtig so gut wie Alles zu wünschen läßt. Man ist indessen nicht ohne Besorgniß, daß das Kriegsgericht Arabi zum Tode verurtheilen möchte, da die Rathgeber des Khedive diese Strafe für unerläßlich erklären, falls die Ordnung in Egypten dauernd gesichert werden solle. Im äußersten Falle werden indessen die Engländer unzweifelhaft seine Begnadigung zur Verbanung erwirken. — Nach einem Telegramm der „Times“ aus Kairo wäre übrigens direkte Mißthulb Arabi Paschas an den Massakres und der Plünderung in Alexandrien dokumentarisch nachgewiesen worden.

Locales und Provinzielles.

* Castro, 10. Oct. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes der hiesigen Kirchenvorstellung H. Felschhoff in Frohnde ist Herr Detonon Clements Hagemann zu Rangel einstimmig gewählt worden. Da die Gemeinde Rangel bisher in der Gemeinde kein Mitglied der Kirchengemeindevertretung hatte, so ist die Wahl des Herrn Hagemann allgemein befriedigend.

* Castro, 10. Oct. Die Schwurgerichtssitzungen in Dortmund beginnen am 16. ds. Mts.

— Das merkwürdige Wetter in diesem Jahre hat die Wetterpropheten um ihren Credit gebracht. Mit Prophezeiungen: es kann regnen, es kann die Sonne scheinen oder auch schneien — ist dem Publikum nicht gebient, zumal auch das Wetter in den Residenzen oft ein ganz anderes ist, als in den Provinzen oder freien Hansestädten. Der Carlsruher Meteorolog Prof. Sohnle hat den Ruf als Professor der Physik nach Jena nur unter der Bedingung angenommen, daß er nicht den Wetterpropheten zu machen habe.

— Mit dem Beginne der längeren Abende tritt nunmehr die Petroleumlampe wieder in Thätigkeit. In Anbetracht des Umstandes nun, daß die meisten Petroleumlampen-Explosionen bei der Wiederverwendung längere Zeit außer Ge-

vielleicht hatte Aennchen unbewußt dieses Mal den beiden preussischen Offizieren einen noch größeren Dienst erzeigt, als bisher geschehen war, denn zweifellos würde der Syndikus Alles angewandt haben, den Baron von Treskow einer Schuld zu überführen. Lieutenant von Heyden war in dessen Hause und konnte dieses Mal nicht anderweitig untergebracht werden.

Die beiden Herren, die ein den Umständen nach ganz angenehmes Leben führten, waren nicht wenig betroffen, als sie erfuhren, alle Häuser der Stadt würden visitirt. Zwar machte man mit dem des Barons von Treskow gerade nicht den Anfang, daß die ganze Maßregel sich aber hauptsächlich gegen dasselbe richtete, konnte wohl von Niemanden verkannt werden.

Aber der Rittmeister von Seelen verlor so leicht nicht den Kopf; sein General und Regiments-Chef hatte ihn richtig beurtheilt, als er ihn dem Könige zu diesem gefährlichen Unternehmen vorschlug.

Er sperrte, da es unmöglich war, den Lieutenant von Heyden aus dem Hotel zu entfernen, denselben in sein Schlafzimmer ein und sah der Untersuchung vielleicht mit geheimem Herzklappen, jedenfalls aber mit durchaus ruhigem Gesichte entgegen.

Seelen, fürchtete, wenn man ihm einen solchen Gemüths-affekt überhaupt beilegen dürfte, gewissermaßen den Syndikus Melchior Kroned, denn der verdeckte Haß in dem Blicke dieses Mannes war seinem scharfen Auge nicht entgangen. Es war ihm daher um so angenehmer, als ein anderer Rathsherr, mit der Leitung der Visitation beauftragt bei ihm erschien.

Dieses Mal aber empfing ihn Seelen ganz anders, als ein paar Tage zuvor die Abgesandten des Rathes.

Er trug die Gala-Uniform eines Dragoner-Regiments und einen hohen preussischen Orden; an der Seite hatte er den schweren Pallasch und auf dem Kopfe den Hut, an dem er nur leicht zum Gruße rückte. Seine Miene war ungemein ernst und sein Ausdruck fest und entschieden.

Auf dem unteren Flur des Hauses standen seine ihm

17) Die verhängnisvolle Werbung.

Historische Novelle.

XI.

Noch immer in Gefahr.

Wie bereits gesagt, hatte der hochweise Rath auf Antrag des Syndikus beschloffen, die Stadt Haus für Haus nach dem Gesungenen durchsuchen zu lassen. Von dieser Visitation hätte nun Herr von Treskow gerechter Weise frei sein müssen, weil sein Hotel ihr schon einmal unterworfen gewesen war, aber es trat ein unglücklicher Zufall ein, der von Neuem den Verdacht auf ihn lenkte.

Man weiß ja, daß er sich zur Rettung des Lieutenants von Heyden einer Strickleiter bedient hatte, die von seinen Husaren eigenhändig angefertigt worden war. Natürlich war es in der Eile und Gefahr der Alarmirung durch den Schuß der Schilbwache nicht möglich gewesen, diese Leiter mit sich zu nehmen, sie war an den von der Feile und dem Scheibwasser verschonten Fenstergittern hängen geblieben.

Der Syndikus war es wieder, der, noch ehe ihm der Unfall durch Anna Niese zustieß, diesen Umstand zu benutzen wußte; er bewirkte nämlich, daß sämmtliche Seiler der Stadt zusammengerufen und ihnen die Strickleiter vorgelegt wurde. Wirklich erkannte einer der ehrbaren Meister sein Fabrikat und erinnerte sich sogar, daß er diese Stricke an zwei Bedienten des fremden Barons von Treskow verkauft habe.

Der Rath wollte mit dem Infognito-Prinzen nicht gern mehr etwas zu thun haben, aber man konnte die Aussage des Seilers auch nicht mit Stillschweigen übergehen, da sie sich schnell unter das raschdenkige Volk verbreitet hatte.

Der Polizeimeister wurde also an Herrn von Treskow abgeschickt mit der Weisung, ihn auf das Bescheidenste zu ersuchen, daß er die beiden bezeichneten Diener vernehmen lassen möge.

Der fremde Baron hatte das an ihn gestellte Ersuchen kaum vernommen, als er zwar wiederum sehr heftig auf-

brauch gesetzter Lampen entstehen, unterlassen wir nicht, die Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, vor der Wiederbenutzung der Lampen das in denselben befindliche alte Petroleum wegzugießen, auch den alten, inzwischen fälschlich gewordenen Docht durch einen neuen zu ersetzen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, Explosionen herbeizuführen.

Ein großer Komet, sein Schweif hat eine Länge von 15° und nach Süden zugeneigt, wird von jetzt ab täglich von 4³/₄ bis 5 Uhr Morgens, also 15 Minuten lang, sichtbar sein. Nachher wird er in Folge des zunehmenden Tageslichtes unsichtbar.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat soeben genehmigt, daß gemäß § 11 des Betriebsreglements für die deutschen Eisenbahnen, nach welchem ein Uebergehen auf Plätze einer höheren Wagenklasse nur gegen Zulauf eines Billets gestattet ist, durch dessen Preis, einschließlich desjenigen für das bereits gelöste Billet, der Fahrpreis mindestens gedeckt ist, für die Folge ein Uebergehen in eine höhere Wagenklasse auch für beliebige, zwischen der Abgangs- und Ankunftsstation der ursprünglich gelösten Billets belegene Theilstrecken gegen Zulauf eines die Preisdifferenz deckenden Billets für die betreffende Theilstrecke zulässig sein soll.

Behufs Ermäßigung der Frachten für Eisenerze und Kalksteine ist an den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten eine Petition von Seiten des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen, des Vereins zur Hebung der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen u. a. gerichtet worden.

Verträge in Briefform wurden bisher gewöhnlich nicht als stempelspflichtig betrachtet. Die erste Strafkammer des Landgerichts I. zu Berlin hat diese Auffassung am Mittwoch in einer Urteilsfällung wegen Stempelsteuerdefraudation nicht getheilt und den Angeklagten, der die Verkaufung seines Mitterguts mit einem Hause in Berlin in Briefform abgeschlossen hatte, zu ca. 12,000 Mk. Stempelstrafe verurtheilt.

* Obercastrup, 10. Oct. Ein junger Bergmann, der am Freitag Nachmittag damit beschäftigt war, Dynamitzünder für seine nächste Schicht auszusuchen, passirte das Unglück, daß einer der Zünder explodirte und ihm Daumen und Zeigefinger der linken Hand wegriß.

Lütgendortmund, 7. Oct. Gestern Vormittag verunglückte im Schachte II der Zeche „Neu-Ferlöh“ von hier der Bergmann H. Gehring durch Steinfall aus dem Gangen. Die Verletzungen waren so schwere, daß der Tod schon nach wenigen Minuten eintrat. Der Verunglückte war 21 Jahre alt und eine wesentliche Stütze seiner Eltern. — Der Neubau der evang. Schule ist nunmehr bis auf Kleinigkeiten im Innern fertig gestellt so, daß nach Ablauf der gegenwärtigen Herbstferien die Räume bezogen werden können. Der Inneneinbau wird eine Einweihungsfeierlichkeit nach altem Brauch und christlicher Sitte vorausgehen.

Dortmund, 6. Oct. Eine Gerichtsverhandlung der interessantesten Art hatte heute Morgen den Zuhörerraum des hiesigen Landgerichts bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Angeklagter erschien der verantwortliche Redacteur der „Tremonia“, Herr Lensing, wegen durch die Presse verübter Beleidigung des hies. „alkatholischen“ Predigers Hochstein. Vor Beginn der Verhandlung stellte der Angeklagte den Antrag auf Ablehnung des Gerichtsrats Herrlein als Vorsitzenden, mit der Begründung, daß derselbe als Vorsitzender des liberalen Wahlkomitees sowie als Vorstandsmitglied des liberalen Bürgervereins von Befangenheit in seinem Urtheil gegen ihn nicht frei sein könne. Der Gerichtshof erkannte indeß nach kurzer Beratung hierin keinen Grund zur Annahme des gestellten Antrages. Die Beleidigung, welche Herr Lensing zur Last gelegt wurde, soll verübt sein in einem vor einiger Zeit veröffentlichten Artikel, welcher die Ueberschrift trug „Altkatholische Floskeln“.

Wie Ihren Lesern vielleicht noch erinnernlich sein wird, konnte Bischof Reinkens es sich nicht versagen, auf seiner Firmungsreise auch der hiesigen immer mehr zusammenschmelzenden Schaar seiner Getreuen einen Besuch abzustatten, bei welcher Gelegenheit eine alkatholische Versammlung in das Local eines hiesigen Turnvereins einberufen wurde. Hier ergingen sich nun die Herren Reinkens, Hochstein und Meyer, letzterer Vorsitzender des hiesigen alkatholischen Kirchenvorstandes, in solch maßlosen Ausdrücken gegen die katholische Kirche, ihre Einrichtungen und ihre Lehre, daß Herr Lensing als katholischer Redacteur es für seine Pflicht hielt, einem derartigen Gebahren in der „Tremonia“ energisch entgegen zu treten. Dieses Unterfangen brachte Herr Lensing heute auf die Anklagebank. Speziell hatte der alkatholische Prediger Hochstein sich durch den Artikel beleidigt gefühlt. Der Staatsanwalt Maizier beantragte 500 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte nach verhältnismäßig kurzer Verathung auf Verurtheilung des Angeklagten zu 100 Mk. event. 10 Tage Haft, sowie auf die Verurtheilung des Herrn Hochstein, innerhalb 4 Wochen den Tenor des Erkenntnisses in der „Tremonia“, „Dortmunder Zeitung“ und „Westfälischen Zeitung“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Dortmund, 8. Oct. Gestern feierte der hiesige kath. Gesellenverein sein 30. Stiftungsfest. Dasselbe wurde eingeleitet durch einen prachtvollen Festzug, der sich etwas nach 3 Uhr vom Gesellenhause aus durch verschiedene Straßen der Stadt in Bewegung setzte. Der Zug gewährte einen imposanten Anblick, da die einzelnen Handwerke in demselben durch hübsche Embleme vertreten waren. Auch die Gesellenvereine von Hörde und Castrop waren der Einladung zu dem Feste gefolgt. Nach Ankunft des Zuges im Rühnschen Saale begann zunächst das Concert. Der große Saal füllte sich darauf derart, daß alsbald kein Plätzchen mehr zu ergaßchen war. Zu Beginn der Feier sprach ein Mitglied des Förder Gesellenvereins recht ausdrucksvoll und deutlich einen längeren Prolog, in welchem das Leben des Gesellenweters Rolping geschildert wurde. Dann wechselten Musikpielen mit Chorliedern, lustigen Couplets und gemeinschaftlichen Liedern in bunter Reihenfolge ab. Namentlich die komischen Vorträge wurden hübsch ausgeführt und ernteten reichen Beifall. Die Festrede hielt der Herr Diöcese-Präsident Alterauge aus Werl. Nach kurzer Pause begann das mit großer Spannung erwartete dreiaktige Schauspiel: „Des Vaters Fluch“ von R. Vertram. Die Festheilnehmer blieben noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen. Wir wünschen dem kath. Gesellenverein, der solch schöne Zwecke verfolgt, auch fernerhin ein kräftiges Blühen und Gedeihen. „Gott segne das ehrbare Handwerk!“

Unmittelbar nach der Eröffnung der Gotthardbahn tauchte im Oberbergamtsbezirk Dortmund der Plan auf, in Mailand, als dem zunächst gelegenen wichtigeren Absatzpunkte Oberitaliens, eine Ausstellung westfälischer Bergwerks-Produkte zu veranstalten. Jetzt wird gemeldet, daß die Ausführung dieses Planes nicht so bald erfolgen dürfte. Die Mailänder Handelskammer will dem Projekte eine Ausdehnung geben, die eine Ausführung der Ausstellung im Laufe weniger Monate zur Unmöglichkeit macht, indem sie die Ausstellung nicht auf die deutsche Kohle beschränkt, sondern auf alle kohlenproduzierenden Länder Europas ausgedehnt wissen, also zu einer internationalen Kohlenausstellung machen will. In Anbetracht dieser Sachlage hat das vom Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen in Dortmund niedergelegte Ausstellungscomité beschlossen, von dem früher vorgeschlagenen Termin Abstand zu nehmen, dagegen an die Mailänder Handelskammer das Ersuchen zu richten, die Vorbereitungen für die Ausstellung so zu beschleunigen, daß deren Eröffnung in den Herbstmonaten des Jahres 1883 erfolgen könne.

Dortfeld, 6. Oct. Häufig ist es vorgekommen daß Kostgänger angenommen werden, die sich nicht legitimiren können, sich einige Tage bei den Kostgebern aufhalten, diese beschlehen und sich dann entfernen. Alle Warnungen der Presse sind bisher wenig oder gar nicht beachtet worden; hier hat sich wieder ein Fall zugetragen, der wohl Beachtung verdienen dürfte. Vor einigen Tagen nahm ein Bergmann einen fremden Arbeiter in Logis, der weder Legitimation noch Mittel besaß; nur 3 Tage hielt sich der Betreffende im Logis auf und entfernte sich dann heimlich; den Koffer des andern Kostgängers hatte er erbrochen und die Baarschaft desselben, sowie eine Lampe des Kostgebers mitgenommen.

Hattingen, 5. October. Das seit vorgestern Morgen erfolgte spurlose Verschwinden des 9jährigen Mädchens eines Hüttenarbeiters hier selbst macht begreiflicherweise nicht wenig Aufsehen. Die bekümmerten Eltern, welche dasselbe bis jetzt vergeblich gesucht haben, trösten sich, daß das Kind vielleicht zu Verwandten in der Umgegend gegangen sei. Hoffentlich wird sich diese Annahme bestätigen, so meint die „Hatt. Ztg.“

Bochum, 7. Oct. Die Vertrauensmänner der Centrumpartei in der Provinz Westfalen werden, wie wir hören, zu einer Verathung über die bevorstehenden Wahlen am nächsten Montag, 9. Oct., 12 Uhr, in Münster zusammenzutreten. An derselben wird voraussichtlich außer den westfälischen Mitgliedern des Centrums auch Excellenz Windthorst theilnehmen.

Manne, 5. October. Ein mit vielen Unterschriften hiesiger und auswärtiger Bürger unterzeichnetes Gesuch ist vor einigen Tagen an das kgl. Betriebsamt in Essen abgesandt worden, um zu veranlassen, daß die Retourbillets via Wattenscheid nach Essen für die rechts- und linksrheinische Bahn Gültigkeit haben sollen. Es ist dies im Interesse des Personenverkehrs dringend notwendig. — Leider hat die Katastrophe auf der Zeche „Pluto“ noch das Unglück herbeigeführt, daß zwei bei derselben verbrannte und geheilte Bergleute geisteschwach geworden sind. Die Kranken sind, der „Ess. Ztg.“ zufolge, Familienväter.

Gelsenkirchen. Der Apotheker Jacobs von hier als am Sonntag mit seiner Familie eine Portion Muscheln; er erkrankte darauf plötzlich, und alle Symptome einer Vergiftung stellten sich ein. Durch den Arzt wurde constatirt, daß eine von den genossenen Muscheln giftig gewesen sein mußte.

Der ganze Körper des Erkrankten war brennend roth, und klagte derselbe über heftiges Jucken der Haut; auch stellte sich eine starke wulstartige Geschwulst um den Leib ein. In- des gelang es, den Schwerekranken am Leben zu erhalten. Dies ist nun schon der zweite Fall einer Muschelvergiftung innerhalb einer kurzen Zeit.

Gelsenkirchen, 5. October. Ein benachbartes Etablisement suchte vor kurzem durch die Zeitungen einen Comp-toiristen, auf welche Annonce sich über 200 junge Leute gemeldet haben; dagegen sucht dasselbe Werk seit einiger Zeit zwei tüchtige Meister nicht allein durch die Zeitungen, sondern auch auf dem Wege der Correspondenz nach allen Richtungen hin, ohne daß bis heute auch nur ein Einziger sich gemeldet hat. — Auch ein Zeichen der Zeit!

Westrich, 5. Oct. Gestern wurde hier von der 3. Abtheilung eine Gemeinderathswahl abgehalten und wurde der Bergmann Dierich Bredenbröder für den von hier verzogenen Birth Heint. Hummelbeck gewählt.

Münster, 2. Oct. Die infolge des Bergbaus erfolgten Bodensenkungen und Verwüthungen haben in der Bottroper Gegend einen solchen Umfang angenommen, daß sich dort im März d. J. ein Verein der Grund- und Gebäudebesitzer von Bottrop und den Nachbargemeinden gebildet hat, der in erster Linie bezweckt, den Mitgliedern volle Entschädigung für die durch den Bergbau erlittenen Verluste zu verschaffen. Der Verein zählt bereits gegen 77 Mitglieder, die mehr denn 1000 Morgen Land und über 100 Häuser besitzen. Dem Vorstand sind bereits über 18 Schäden angemeldet, von denen 7 eingeklagt sind, während bei 6 anderen die Klage demnächst eingereicht werden soll.

Lüneburg, 29. Sept. Die diesjährige Ernte in hies. Gegend ist im Großen und Ganzen als eine gesegnete zu bezeichnen. Bei dem vorhergehenden milden Winter und dem fruchtbaren Frühjahrswetter hat sich namentlich die Winterfrucht vorzüglich entwickeln können. Roggen und Weizen liefern eine große Menge Stroh und einen sehr zahlreichen Er- bruch. Beide Fruchtarten sind größtentheils trocken einge- bracht. Gerste, Hafer und Erbsen stehen der Winterfrucht nicht nach; die Körner dieser Fruchtgattungen sind voll, aus- gewachsen und schwer. Die vielen atmosphärischen Nieder- schläge im Monat August haben wenig geschadet. Auch die Futterbohnen haben einen guten Ertrag geliefert. Nur der Buchweizen ist an vielen Stellen nicht besonders gerathen. Kartoffeln, mit deren Einberntung begonnen ist, versprechen nach Quantität und Qualität eine recht gute Ernte; in vielen Fällen kommt der Ertrag dem des Vorjahres gleich. Die Kartoffelkrankheit ist nur sehr sporadisch aufgetreten. Bei Run- keln und Steckrüben steht gleichfalls ein befriedigender Ertrag in Aussicht. Weniger günstig war die Ernte an Klee. Bei der ungewöhnlich großen Dürre des Frühjahr und des ersten Theiles des Sommers 1881 hat der Klee samen nicht gehörig aufkauen können, so daß in Folge dessen die Kleefelder nur geringen Ertrag lieferten. Dagegen ist sowohl Heu als Grum- met sehr reichlich geerntet, und wenn auch hin und wieder die Qualität durch Regen etwas gelitten hat, so ist sie doch im Ganzen eine brauchbare.

Aus Westfalen, 5. Oct. Ein polnisches Blatt beschäf- tigt sich in einem längeren Artikel mit den Polen in West- falen. Der mit den Verhältnissen aus eigener mehrjähriger Anschauung vertraute Verfasser berechnet, daß in Berlin circa 30,000, und in dem Landstriche bis zum Rheine etwa 50,000 Polen leben. Die überwiegende Zahl derselben sind Arbeiter, welche bei Eisenbahnbauten oder sonstigen Unternehmungen beschäftigt werden. In einigen Orten, besonders in dem west- fälischen Kohlenrevier, könne man stets viele polnische Ar- beiter in den Bergwerken etc. antreffen. In Bochum seien zu- sammen in jener Gegend 4—5000. Es gebe dort drei Kate- gorien von polnischen Arbeitern, solche, die sich vollständig ansässig gemacht und zum Theil mit deutschen Frauen ver- heirathet haben; diese werden allmählig germanisirt. Andere sind verheirathet, haben aber die Frauen in der Heimath gelassen, schicken ihnen monatlich 10—12 Thaler und legen in einigen Jahren mehrere Hundert Thaler zurück. Die nicht verheiratheten Arbeiter geben ihr Geld meistens leichtsinnig aus und kommen gar zu nichts. Als Hauptfehler wird den polnischen Arbeitern ihre Vorliebe für Branntwein vorge- worfen. Ein polnischer Verein existirt nur in Dortmund, er besitzt eine eigene Bibliothek, die von dem literarischen Verein zu Posen, der „Osnia Ludowa“, unterstützt werde. In dem Artikel wird zum Schluß die ganz richtige Ansicht aus- gesprochen, daß es vortheilhafter und besser wäre, wenn die polnischen Arbeiter nicht nöthig hätten, unter Fremden ihren Verdienst zu suchen; die neuen Fabriken, insbesondere die Zuckerfabriken in der Provinz Posen, würden vielleicht die polnische Arbeiterbevölkerung von fernerer Auswanderung etwas zurückhalten. Sehr zu wünschen wäre es, sowohl im Allgemeinen, wie im Interesse der vielen Leute selbst, wenn dieselben pastorisirt werden könnten.

Elberfeld, 7. Oct. Unverhofft kommt oft, heißt es im Sprichwort. Die alte Wahrheit ist auch auf folgende kleine Geschichte anwendbar. Ein hiesiger Einwohner be- stimmte vor einigen Monaten seine nicht mehr in den ersten Lenzenmonaten des Lebens stehende Ehefrau zur Auswanderung nach Amerika, woselbst ein Sohn bereits seit längerer Zeit lebt. Die Frau zog also übers Meer und nahm das Ver- sprech. ihres Mannes mit, er werde bald nachkommen. Der Mann folgte aber nicht, sondern suchte sich eine jugendlichere Gefährtin als Ersatz für die Abwesende. Die Letztere mochte aber in der neuen Welt die Einsamkeit überkommen und so faßte sie denn den Entschluß, wieder zur Heimath zurückzu- kehren. Heute traf die Dame wieder ein und erfuhr be- einem Bekannten von dem Vorhandensein der unberechtigten Concurrentin. Sie ließ ihren Mann, unter dem Vorgeben, ein Herr wolle ihn sprechen, nach dem Hause des Bekannten citiren. Dieser erschien — — Tableau! Das weitere wollen wir nicht verrathen.

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Geistliche, be- zeugt 24 S. Wesele. Aufsehen der- nebst dem H. unseren neu- thum, ist worden. W. verfolgten H. Fernrohren schwindelnde- rah! hoch Echo fand drehte sich das roth-w. Kreuze, das wurde, lusti- glücklich voll- Thurnes, ist auch wieder Meter, und höchsten eise- M. G. L. gensenwerthen Godry ist a. Se. Majestät. — Ein Com- hat den Ertr- fauntlich bei- meuchlings. D. i. f. laut dem D. i. f. geliefert. D. Godry in W. D. i. f. für Bagatel- lung an. W. sogar drei E- blick über di- Bei Wertheil (die Firma i- Indutriebeh- Ein Tapezie- zehnjährigen Herbe- lange Thiere- ist hier von- in einem h- Aufklärung- bis vor ein- ner vermehrt wieder herov- seit vollen- drei, obshon- tobt. Die- während der- haben, sind- und bleiben- K. o. b. e. längere Zeit- nach gesch- der Würde- Entdeckung- foren gegang- jedenfalls in- wird der gli- werthvoller S.

Vorsiehend- schaft: Der V- einemann un- mann Windm- 1) Angell- schädigung i- Verhandlung- dem Kläger, d- 2) Der B- Scherben in- der Antlitz- der Antlitz- ihn absichtli- Angeklagten n- eine dreimonat- erkannt. 3) Ebenso- siebe angekl- gerathen war- ben. Erkennt- die Tragung d- 4) Die E- klagt, widerred- gers gemolten- Dienstmagd ein- Erkennt wurde- der Kosten für- 5) Die n- eine Zeugin in- Zeugin eine G- 6) Der B- den dahersagt- stand heute un- handlung seine- harmlos als n- machte Neuser- geworden. In- Anders bezeug- an dem Parte- ceten regalist- Angeklagten zu- schüchtern sein- denselben bewe- gethan habe- nach Dortmund- dem Arzte der- Wohnung zurü-

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

Wesel, 10. Oct. Unter den hier am 1. October ein- getretenen Einjährig-Freiwilligen befinden sich zwei katholische

end roth, und
; auch stells
; Leib ein. In
nen zu erhalten.
ufselvergiftung
nachbarten Sta-
en einen Comp-
0 junge Leute
eit einiger Zeit
ungen, sondern
llen Richtungen
er sich gemeldet
er von der 3.
und wurde der
n hier verzoge-
ergbaues erfolg-
in der Votro-
daß sich dort
Gebäudebesitzer
det hat, der in
tschädigung für
verschaffen. Der
die mehr denn
beizien. Dem
ngemeldet, von
eren die Klage
Ernote in hief-
gesegnete zu be-
unter und dem
ich die Winter-
und Weizen lie-
zahlreichen Er-
troden einge-
er Winterfrucht
sind voll, aus-
reichen Nieder-
adet. Auch die
fert. Nur der
nders gerathen.
versprechen nach
tde; in vielen
es gleich. Die
eten. Bei An-
bziger Ertrag
an Klee. Bei
und des ersten
nicht gehörig
Kleefelder nur
hen als Grum-
in und wieder
so ist sie doch
s Blatt beschä-
Polen in West-
er mehrjähriger
in circa
etwa 50,000
sind Arbeiter,
Unternehmungen
s in dem west-
polnische Arbeit-
sein zusammen-
rt drei Katego-
sich vollständig
Frauen ver-
nisiert. Andere
n der Heimath
jaler und legen
rid. Die nicht
ens leichtsinnig
fehler wird den
autwein vorge-
Dortmund, er
varischen Verein
werde. In dem
Ansicht aus-
äre, wenn die
Fremden ihren
tsbesondere die
rden vielleicht
Auswanderung
es, sowohl im
te selbst, wenn
nt oft, heißt es
auf folgende
Einwohner be-
in den ersten
Auswanderung
längerer Zeit
nahm das Ver-
kommen. Der
ne jugendlichere
Lehtere mochte
kommen und so
inath zurückzu-
und erfährt be-
unberechtigten
dem Vorgeben,
des Bekannten
weitere wollen
1. October ein-
zwei katholische

Geistliche, bei dem 57. Infant. Reg. hatten sich auch gleich-
zeitig 24 Schulanfänger zu stellen.
Wesel, 30. Sept. Eine höchst gefährliche Arbeit, das
Aufstellen des großen, weit über 4 Centner schweren Kreuzes
nebst dem Hahn, der ein Gewicht von 62 Pfund hat, auf
unseren neuen, in Eisenconstruction ausgeführten Mathena-
thurm, ist heute Abend gegen 6 Uhr glücklich vollbracht
worden. Mit von Minute zu Minute steigender Spannung
verfolgten Hunderte von Zuschauern, mit Obergänger oder
Femtröhren bewaffnet, die Anstrengungen der Arbeiter in
schwindelnder Höhe. Endlich brauste ein donnerndes Hur-
rah! hoch vom Thurme, das in den Straßen ein lautes
Echo fand; die Arbeit war vollbracht, und der neue Hahn
drehte sich munter in allen vier Winden. Zugleich flatterte
das roth-weiße Weseler Banner an dem eben errichteten
Kreuz, das noch mit zwei mächtigen Kränzen geschmückt
wurde, lustig im Winde, auch der fernen Umgegend das
glücklich vollbrachte Werk ankündigend. Die Höhe des neuen
Thurmes, der ohne den geringsten Unfall abgebrochen und
auch wieder errichtet wurde, beträgt jetzt incl. Hahn 103,19
Meter, und Wesel hat bis jetzt den unbestrittenen Ruhm, den
höchsten eisernen Thurm zu besitzen.
M.-Gladbach, 2. Oct. Die Kunde von dem beklag-
tenwunden Ende des im Dienste gefallenen Polizeibieners
Gobry ist auch zur Kenntnis des Kaisers gelangt und hat
Se. Majestät 100 Mark für die Hinterbliebenen bewilligt.
— Ein Concert zum Besten der Angehörigen des Genannten
hat den Ertrag von 250 Mk. gehabt. Derselbe wurde be-
kanntlich bei der Verhaftung eines Spigbuben von demselben
menschlings erschossen.
Düsseldorf, 5. Oct. Ein Mann aus Heinsberg wurde,
laut dem „Düss. Wksbl“, gestern ins hiesige Arresthaus ab-
geliefert. Derselbe ist des Mordes an dem Polizeiergeanten
Gobry in M.-Gladbach verdächtig.
Düsseldorf, 4. Oct. Am Amtsgericht, Abtheilung
für Bagatellsachen, standen gestern 101 Sachen zur Erledi-
gung an. Wenn man bedenkt, daß jede Woche zwei, mitunter
sogar drei Sitzungstage hat, so kann man sich einen Ueber-
blick über die stete Zunahme derartiger Prozesse machen.
— Bei Vertheilung der Masse des Fallimentes Scharp und Sohn
(die Firma ist aus dem Prozesse der Erefeld-Kreis-Kempener
Industriebahn bekannt) erhielten die Gläubiger ca. 1 pSt.
Ein Tapezierer, der 231 Mark zu fordern hatte, erhielt nach
zehnjährigem Warten in Baar 2 Mk. 19 Pfg. ausbezahlt.
Herbern, 30. Sept. Ein merkwürdiges Beispiel, wie
lange Thiere unter Umständen ohne Nahrung leben können,
ist hier vorgekommen. Vor ca. vier Wochen vermißte man
in einem hiesigen Hause mehrere Hühner, ohne daß eine
Aufklärung über den Verbleib der Thiere erfolgt wäre,
bis vor einigen Tagen zufällig ein, zur Zeit wo die Hüh-
ner vermißt wurden, unter Stroh verpackter großer Bottich
wieder hervorgeholt wurde, und in demselben fanden sich die
seit vollen drei Wochen vermißten Hühner, wovon noch
drei, obgleich im elendesten Zustande, lebten; ein Huhn war
tobt. Die drei noch lebenden Hühner, die sich vermutlich
während der Gefangenschaft von den gelegten Eiern ernährt
haben, sind jetzt bei zarter Pflege wieder vollständig munter
und bleiben wahrscheinlich auch am Leben.
Koblenz, 2. Oct. Ein hiesiger Metzgermeister, der
längere Zeit mit Wurstmachen beschäftigt gewesen war, machte
nach geschworener Arbeit und nachdem schon der größte Theil
der Würste nach Auswärts abgesetzt war, die unliebsame
Entdeckung, daß sein goldener Trauring bei der Arbeit ver-
loren gegangen war; der Ring muß sich nach der „K. Ztg.“
jedenfalls in einer der Würste wiederfinden, und hoffentlich
wird der glückliche Besitzer dieser Würst mit so unfreiwilliger,
werthvoller Beilage letztere dem Eigenthümer wieder zustellen.

Schöffengericht zu Castrop

am 10. October.

Vorsitzender: Herr Officier Müller. Beamter der Staatsanwalt-
schaft: Herr Amtmann Müller-Tolffs. Schöffen: Herr Buchhändler
Heinemann und Herr Kaufmann Böning. Erschaffende: Herr Kauf-
mann Brindmann. Gerichtsschreiber: Herr Hummel.
1) Angeklagt war der Bergmann H. aus Dörflich wegen Sachbe-
schädigung in der Wohnung seines Vaters. Letzterer nahm in heutiger
Verhandlung die Anklage zurück. Die Kosten des Verfahrens wurden
dem Kläger, dem Vater des Angeklagten, zur Last gelegt.
2) Der Bergm. Heint. Sch. zu Bödinghausen war angeklagt, einen
Knecht in einer Wirthschaft mit einem Messer verletzt zu haben.
Der Angeklagte soll betrunken gewesen sein. Der Geschädigte resp.
der Wirthschaft kann nicht bestimmt ausweisen, daß der Angeklagte
ihn absichtlich gekocht habe. Auf Grund der Vorbestrafungen des
Angeklagten wurde, trotzdem die Verletzung keine bedeutende war, auf
eine dreimonatliche Gefängnißstrafe und auf die Tragung der Kosten
erkannt.
3) Ebenso war auch der Bergm. Wils. D. von der Kolonie Wester-
felde angeklagt, ein Mädchen, mit dem er wegen seines Kindes in Streit
gerathen war, bei dieser Gelegenheit mit einem Messer verletzt zu ha-
ben. Erkannt wurde auf eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und auf
die Tragung der Kosten.
4) Die Ehefrau des Bergmanns W. M. aus Böning war ange-
klagt, widerrechtlich und in gewinnfuchtiger Absicht die Kuh ihres Schw-
ggers gemolken zu haben. Durch das Zeugnis des Schwagers und der
Dienstmagd eines benachbarten Landwirths wurde die Thatfache erwiesen.
Erkannt wurde auf eine Geldstrafe von 10 Mk. und auf die Tragung
der Kosten für diese Wirthschaft auf Nachbars Kosten.
5) Die nun folgende Verhandlung mußte ausgesetzt werden, da
eine Zeugin nicht erschienen war. Erkannt wurde gegen die renitente
Zeugin eine Geldstrafe von 30 Mk.
6) Der Bergm. Aug. B. aus Deusen, der wie an einem Schnür-
chen dahersagt, daß er schon 4 Mal wegen Körperverletzung bestraft ist,
stand heute unter der Anklage des Hausfriedensbruchs und der Miß-
handlung seines Hausherrn. Diese Anklage stellte der Angeklagte so
harmlos als nur irgend möglich hin. Auf eine von dem Kläger ge-
machte Ausrufung „Epigbuben“ habe er denselben einfach auf die Seite
geworfen. In der Wohnung des Klägers will er gar nicht gewesen sein.
Anders bezeugt eiblich der Kläger; derselbe will von dem Angeklagten
an dem Barte gerissen, mißhandelt und mit obligaten schlechten Prädi-
caten regaliert worden und, um der weiteren Mißhandlung seitens des
Angeklagten zu entgehen, durch ein Fenster in des Nachbarns Kamp ge-
sprungen sein. Der Angeklagte hatte einen Schutzzeugen citirt, um durch
denselben beweisen zu lassen, daß er seinem Wirth gar nichts zu Leide
gethan habe. Dieser deponirte eiblich: Ich bin mit dem Angeklagten
nach Dortmund gewesen, um für die Kranke Frau desselben die von
dem Arzte verschriebene Medizin zu holen, bin mit demselben in seine
Wohnung zurückgekehrt, bis gegen 5 Uhr Morgens in der Wohnung

des Angeklagten verblieben und habe nichts gehört. Auf die einbrin-
gliche Ermahnung des Herrn Vorsitzenden, daß er den Eid geleistet habe
und seine Aussagen positiv denen des Klägers entgegen ständen, wurde
derselbe schon unbestimmt und gebrauchte dann häufiger den Aus-
druck: „Ich glaube.“ Erkannt wurde gegen den Angeklagten auf eine
14tägige Gefängnißstrafe, außerdem auf zweitägige Haftstrafe sowie auf
die Tragung der Kosten.
7) Eine Privatklage des Landwirths J. aus Brünninghausen ge-
gen den Vorsteher J. ebendasselbst, wegen wechselseitiger Beleidigung,
hervorgehoben durch den von dem Vorsteher J. geleiteten Bau eines
dortigen Interessentenweges, endete mit der Verurtheilung sowohl des
Klägers als auch des Beklagten zu je einer Geldstrafe von 20 Mark
und zu der gemeinschaftlichen Tragung der Kosten. Der Kläger war
durch den Herrn Rechtsanwalt Kremberg, der Beklagte durch den
Rechtsanwalt Herrn Zewag vertreten.
8) Der Bergmann Heint. Sch. zu Mengebe der einen Kameraden
in Folge eines Wirthschaftsanlasses mit der Waise auf den Kopf geschla-
gen hatte, erhielt trotzdem er sich, wie er sagt mit 6 Mark für diese
That an dem Geschädigten abgefunden hatte, außerdem noch eine Geld-
strafe von 10 Mark eventuell 2 Tagen Gefängniß und die Kosten ans
Bein.
9) Die Ehefrau des Handelsmannes Friedr. L. aus Deusen hatte
sich von der Steinhalde der Jechse Hansa Kohlen und auch Holz ge-
nommen trotz des auf dem Jechenplate angehängenen Verbotes. Die
Angeklagte die nur, wie sie sagte gethan hatte, was Andere auch ge-
than hätten, muß indess heute die trübe Erfahrung machen, daß ihre
Handlungsweise nach dem Gesetze als Diebstahl behandelt wird und
wurde dieselbe in einjährige Gefängnißstrafe genommen, außerdem hat
dieselbe auch noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.
10) Angeklagt war der Nordwaarenhändler Sch. aus Bochum,
an einem Markttage, entgegen der hiesigen Marktordnung, auf der
Straße in der Nähe des Kaufmanns Bauer Körbe zum Verkaufe aus-
gestellt zu haben. Da der Angeklagte in dem Besitze eines Hausir-
gewerbescheines war, so glaubte er sich zu diesem Verfahren berechtigt.
Nach den Paragraphen 10, 11 und 21 der heutigen Marktordnung
war ihm diese Ausstellung auf der öffentlichen Straße nicht erlaubt,
sondern nur auf dem hies. Marktplatz. Gegen denselben wurde auf
eine Geldstrafe von 3 Mark erkannt.
(Hiermit Schluß der heutigen Sitzung.)

Ueber den Bimetallisten-Congress

schreibt die volkswirtschaftliche Zeitschrift „Die Sparkasse“,
redigirt von Dr. jur. Heyden in Lindengut bei Essen, wie
folgt.
„In Köln, der alten Handelsmetropole Westdeutschlands,
rüstet man sich dem Aufsteine nach zu einem entscheidenden
Recognoscirungs-Gesichte in unserer Währungsfrage für die
Mitte des October (11. bis 13.). Beide Parteien sind des
papierernen Geplänkels und der hundertfältigen Vorgesichte
müde, welche seit mehreren Jahren theils in den parlamen-
tarischen Verhandlungen mit dem Beigehmte des politischen
Parteigetriebes, theils in politischen Parteiblättern, einerseits
für die Fortschrittspartei und die Seceffionisten u. a. im
„Berliner Börsen-Courier“ auf Seiten der Monometallisten
oder Anhänger der alleinigen Goldwährung, andererseits für
einen Theil der national-liberalen und für die freiconservative
und die conservativen Parteien auf Seiten der Bimetal-
listen, der Anhänger der internationalen Doppelwährung,
namentlich in der „Berliner Börsen-Zeitung“ oft mit schla-
genden Gründen, oft unter Aufstellung der schweren Gesichte
des Eisens, der Entstellung und Verdächtigungen aller Art
geführt worden sind. Um die Gegensätze zu schärfen, wurde
dem Organ des Deutschen Vereins für internationale Doppel-
währung: „Der Kampf um die Währung“ orientirendes
Correspondenzblatt, herausgegeben von E. Koch in Herne und
Otto Arendt in Berlin gegenüber, welches bereits in 13
Nummern erschienen ist, im Juli d. J. die „Währungs-Cor-
respondenz“ herausgegeben, redigirt von Dr. Hans Kleser in
Köln, weiland Redacteur der „Düsseldorfer Ausstellungs-Zei-
tung“. Beide Blätter stellen ihre Heere von Zahlen auf, aus
denen sie oft entgegengesetzte, oft abweichende Schlüsse ziehen.
Beiderseits wünscht man die Entscheidung, welche seitens der
Monometallisten hauptsächlich in der strikten Durchführung der
Goldwährung und dem Verkaufe des noch vorhandenen Tha-
ler-Silbers, seitens der Bimetallisten in der internationalen
Vereinbarung über das Relations-Verhältnis zwischen Gold
und Silber (1 : 15½) getroffen werden möchte.
Gewissermaßen zwischen diesen beiden Parteien steht die
Denkschrift, welche dem Reichsbank-Präsidenten v. Dechend zu-
geschrieben wird: „Deutsche Vorschläge zur praktischen Lösung
der Währungsfrage“, wonach das Silber in größerer Aus-
behnung als bisher dem kleinen Landesverkehr und das Gold
mehr dem großen und internationalen Verkehr anheimfallen
soll. Die Verwaltung der deutschen Reichsbank hat dem ent-
sprechend in jüngster Zeit praktische Vorkehrungen getroffen.
Es entspricht diese Maßnahme den Erklärungen, welche
die Delegirten zur Pariser Münz-Conferenz vom April 1881
entgegenkommend abgegeben haben. Sie ist jedenfalls nur ein
gelindes Vnderungsmittel der Goldverlegenheit, in welcher
wiederkehrend unsere Reichsbank und mit ihr die Banken
aller Industrieländer ab und zu je nach dem Bedürfnisse und
dem Laufe des Goldstromes sich befinden haben und wahr-
scheinlich noch lange Zeit befinden werden, wenn eine inter-
nationale Vereinbarung nicht gelingen sollte. Leider aber
scheint dieses Vnderungsmittel das einzige, so lange nicht
England, welches bisher seine bevorzugte Lage zu Gunsten
der Goldwährung einseitig ausbeuten wollte, sich ebenfalls
zum Bimetallismus bekehrt. Es sind einige Anzeichen dazu
vorhanden und wir glauben, daß dieselben auf der Kölner
Conferenz in vermehrter Anzahl auftreten werden. Erfolgt ein
Beitritt Englands, so würden die andern Nationen allmähig
nachfolgen müssen. Die allgemeine Münz-Union, welche sich
früher unter den Staaten Frankreich, Italien, Griechenland,
Belgien und der Schweiz im engern Kreise vortrefflich bewährt
hat, würde unstrittig — das räumen auch die Anhänger der
Goldwährung ein — einen großen Aufschwung im Handel
und Verkehr und geordnete sichere Geld-Verhältnisse herbei-
führen. Nur die Möglichkeit der Vereinbarung und die
Stabilität derselben (z. B. für den Kriegsfall) wird bestritten,
auch Deutschlands Special-Interesse für die Goldwährung
betont.“

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 5. Oct. Das Schwurgericht verurtheilte
nach zweitägiger Verhandlung den Rufscher Conrad wegen
Mordes seiner Ehefrau und seiner 4 Kinder zum Tode; seine

Geliebte Namens Diebitz zu 6 Mon. Gefängniß wegen wif-
sentlichen Meineides.
* Ueber den wegen Gatten- und vierfachen Kindesmord
zum Tode verurtheilten Conrad lesen wir: Conrad war bei
dem Antrag des Staatsanwalts in Ohnmacht gefallen, er-
holte sich jedoch noch insoweit, um die Vertheidigung des Ur-
theils anhören zu können. Am Schlusse der Verhandlung
sprach Conrad mit klarer unbewegter Stimme folgende Worte:
„Mir ist im Laufe der Untersuchung aufgefallen, daß meine
religiöse Ueberzeugung Anstoß erregt und Vorurtheil gegen
mich hervorgerufen. Dies ist um so betrübender, als es ge-
rade Protestanten sind, die selbst gegen Gewissenszwang pro-
testiren, aber wie früher so auch jetzt noch, Zwang gegen
alle ausüben, die etwas weiter gehen, als sie, die sofort be-
reit sind, für Andersdenkende Reifig zum Scheiterhaufen zu
schleppen und denken, den Lohn Gottes damit zu erwerben.
Ich baue auf mein gutes Recht und appellire an die Unvor-
eingenommenheit und Toleranz der Herren Geschworenen.“
Hierzu bemerkt sehr richtig die „Germ.“: Der Appell des
Angeklagten an die Geschworenen ist für den Familienmörder
und seine Geistesrichtung bezeichnend und lehrt uns deutlich,
wohin der Mangel an fester religiöser Anschauung und die
aus unverdauter Lektüre entprungene Halbbildung führen.
Die Sätze, die liberalerseits so oft angeführt worden: „Wil-
dung macht frei“, „Bildung ist Macht“, „Bildung erhebt Re-
ligion“, finden eine grelle Beleuchtung durch diesen Schneider
und späteren Rufscher, der die Klassiker gelesen, der nach der
Anklageschrift „poetisch angehaucht und vielbelesen“ ist, der
Schillers „Kindesmörderin“ auf das Bett der ermordeten
Frau legt, um so den Verdacht auf diese zu werfen, der den
Philosophen Dühring und Darwins Abstammungslehre studirt
und mit Kirche, Staat, Gesellschaft und Moral bricht, da es
den „Kampf ums Dasein“ gilt, wie er sich wohl immer vor-
geredet haben mag. — In der That, ist dieser „Kampf ums
Dasein“ das Höchste, „gibt es kein Jenseits, kein Wieder-
sehen“, was kann ihn das hindern, sich, wenn auch durch
fünfsachen, Mord, die Bahn frei zu machen für die Erfüllung
seiner Wünsche und Gelüste nach einer anderen Person?
Wenn nur der Verdacht nicht auf ihn fällt und er dem ir-
dischen Strafrichter entgeht, einen anderen gibt es ja nicht.
Der falsche Bildungstrieb unserer Zeit, welcher als Univer-
salheilsmittel angepriesen wird, zeigt hier seine diabolische Frage.
Ob sie der Menge zur Warnung dienen wird? Kaum.
Danzig, 5. Oct. Der „Preuß. Lehrerztg.“ zufolge
sollen in diesem Jahre die Lehrer in dem Kreise Marienburg
zum ersten Male nach ihren Confessionen gesondert, je eine
besondere Lehrer-Conferenz abhalten.
* Es gibt eine Art von Uebelthätern auf der Welt,
die weder gegen das bürgerliche noch gegen das Moralgesetz
verstoßen, und dabei doch zuweilen mehr Unheil anrichten,
als zehn Missethäter zusammen es vermöchten; es sind dies
die taktlosen Menschen, bei denen man die Grenze zwischen
Dummheit und Bosheit so selten finden kann, und die es
sich daher gefallen lassen müssen, ihre Handlungsweise bis-
weilen fälschlich nach der letzteren Seite hin beurtheilt zu
sehen.
* (Warum die Frauen keinen Bart haben.)
Das „Kentucky State Journal“ hat mit mehr Scharfsinn als
Courtoisie den Grund herausgebracht, weswegen auf der Ober-
lippe der Frauen kein Bart wächst, obwohl ja manche
Brünnette entschiedene Anlage zu einem Schnurrbartchen habe,
gegen welche sogar ein „Depilatorium“ in den Zeitungen
angepriesen wird. „Die Lippen sind in ewiger Bewegung“,
meint genanntes Journal. „Nimmt doch Conversation machen
— in unteren Ständen Schwaßen genannt, — Lächeln
(freundlich oder spöttisch) diese vielbeschäftigte Oberlippe bestän-
dig in Anspruch, und so hat der Haarboden keine Ruhe zur
Production!“

Literarisches.

In unserer Journal-Mappe zieht ein neues, stattliches
Heft in großem Format, mit effectvollem, künstlerisch ausgeführtem
Titel auf dem Umschlage, unsere Aufmerksamkeit auf sich: die „Flu-
strirte Frauen-Zeitung“, seit neun Jahren schon uns rühmlichst
bekannt und doch in diesem Gewande uns neu ersehend. Trotz des
geringen Preises von nur 50 Pf. (30 Kr.) stellt sich dieses Heft als
ein Unterhaltungsblatt gebiegen nach dar. Einen Umfang von
dreizehn Bogen umfassend, bringt es mehrere meisterhafte Folio-
holzschnitte, das berühmte Bild „Die Jungfrau von Orleans“ von
Gabriel Max und den „Abschied der Schwalben“ von A. Ledrel, sowie
das große, vorzüglich getroffene Portrait des österreichischen Dichters
Julius von der Traun, welcher zu dem reichen Inhalte einen poetischen
Beitrag beigelegt hat. Eine humoristische, in sich abgeschlossene
Novelle, „Hinter Toggenburg“ von T. Bubenhardt, füllt eine Anzahl
Seiten, sodas also ein von den Lesern anderer Blätter oft beklagter
Uebelstand, die kurz abgebrochenen Fortsetzungen, vermieden ist. Weitere
Ausbeute erhält der erzählende Stoff durch eine Anzahl frischer
Feuilletons, an welche sich ferner mannigfache Mittheilungen aus den
verschiedensten Gebieten des allgemeinen Interesses anreihen. Ein Seite
mit 3 Bildern und Text ist dem Kunstgewerbe gewidmet. Die dem
Blatte beigelegte Moden-Nummer mit nicht weniger denn 88 Abbil-
dungen findet eine Ergänzung noch in den gleichfalls reich illustrierten
Anbrifen „Die Mode“ und „Neue Handarbeiten“. Eine besondere
Gierde bildet das separate Folio-Kunstblatt „Der jüngste Sproßling“
von B. Tobler, welches eine „Bildermappe der illustrierten Frauen-
Zeitung“ eröffnet in der jährlich zwölf solcher Blätter erscheinen wer-
den. Außerdem enthält das Heft noch ein colorirtes Modenbild, sodas
man in der That über die Fülle des Gebotenen staunen darf.

Fruchtpreise zu Neuß.

	(10. October.)	Mk. Pfg.
Weizen per 100 Kilo	1. Qualität	19 50
	2. „	17 50
	3. „	—
Roogen per 100 Kilo	1. „	15 10
	2. „	13 10
Buchweizen	1. Qualität	—
	2. „	—
Safer, neuer	„	12 50
Auersamen	„	—
Rapsamen	1. Qualität	27 50
	2. „	26 80
Kartoffeln	„	7 80
Heu per 50 Kilo	„	4 —
Stroh per 600 Kilo	„	21 —

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Anlagen vor dem hiesigen Amtsgerichtsgebäude sind durch rucklose Hand theilweise zerstört worden und haben sich die Thäter dadurch des Vergehens im Sinne des § 304 des R.-St.-G.-B. schuldig gemacht, welches mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu Eintausendhundert M. bestraft wird. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf hiesige Schulkinder, welche in den betr. Anlagen wiederholt gesehen sind. Im öffentlichen Interesse liegt es, daß die Thäter zur Bestrafung gebracht werden und bitte ich daher, daß diejenigen, die über diese Angelegenheit irgend etwas bekunden können, was zur Feststellung des Thatbestandes dienen kann, mir unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Castrop, den 10. October 1882.

Der Amtmann:
Müller-Tollfs.

Kathol. Kirche Castrop. Bekanntmachung.

Die Rechnung der Kirchenkasse für das Rechnungsjahr 1881/82 liegt vom 11. d. M. ab während 14 Tagen auf dem Bureau des Herrn Kantons-Oberst. Hierseits zur Einsicht der Gemeindeglieder offen.

Castrop, den 10. October 1882.

Der Kirchen-Vorstand.

Kappus-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. October,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich 9000 Stück festen schweren Kappus zum Verkauf aussetzen. Vernehmung an meinem Hause. Heide „Graf Schwerin“ bei Castrop, den 6. October 1882.

H. Reinold.

Kappus-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. October,
Nachmittags 4 Uhr

anfangend, werde ich im Vorderfelde am Wege von Westrich nach Kirchlinde, in der Nähe Westrichs:

21,000 Kappusköpfe

zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft daselbst.

Westrich, den 4. October 1882.

F. Nierhoff.

Kappus-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. October,
Nachmittags 4 Uhr

anfangend, werde ich

6 bis 7 Tausend gute

Kappusköpfe,

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle (beim Hofe) nummerweise verkaufen. Käufer werden hierzu eingeladen. Das Abfahren wird besorgt.

Dingen, den 8. October 1882.

G. Lesmöllmann.

Aufforderung.

Ich fordere den Bergmann Heinrich Schürmann in Bönnig auf, die von mir als Pfand für meine Forderung in Besitz habende Commode innerhalb 8 Tagen abzugeben und meine Forderung zu berichtigen, widrigenfalls ich die Commode als mein Eigenthum betrachte.

Friedrich Bitten.

Wichtig für Damen!

Den verehrten Damen von Castrop und Umgegend diene zur Nachricht, daß ich beabsichtige, einen

Unterricht im gründlichen Zuschneiden,

sowie im Maafnehmen und Anprobieren von Damenkleidern

zu erteilen. Auch kann jede Dame sich ein Kostüm anfertigen. — Honorar 20 M. — Anmeldungen nimmt Frau Ww. Kallhoff entgegen.

Louise Sirg.

Hiesige alte Schinken

zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Expedition.

Eine schöne

Wohnung

ist zu vermieten bei Herrn Bierhaus in Obercastrop.

Sparkasse Castrop.

Einlagen werden täglich in den Bureauständen angenommen und möglichst mit 4% verzinst.

Wir machen hierbei darauf aufmerksam, dass Einlagen von 50 Pfennige an hier angenommen und verzinst werden.

Castrop, den 9. October 1882.

Die Verwaltung der Sparkasse.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Grosses illustriertes Journal für Unterhaltung und Mode.

Jährlich 24 Unterhaltungs-Nummern zu je 2 bis 2 1/2 Doppelbögen, 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen und 12 farbige Modenbilder; vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 Mark 50 Pfg.

Die Feft-Ausgabe bringt ferner jährlich 24 Kunstblätter „Widermappe“, und kostet das Feft (24 jährlich) 50 Pfg. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 Kostümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet vierteljährlich 4 Mark 25 Pfg.

Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Feft-Ausgabe auch alle Postanstalten.

Am 1. Oct. beginnt eine neue Novelle aus Alexandrien von O. Ernst.

DEUTSCHES FAMILIENBLATT

Illustrirte Wochenschrift ersten Ranges.

Auflage nach 2 Jahren über 70,000 Exemplare!

Beim Quartalswechsel laden wir zu einem Versuchs-Abonnement höflichst ein.

„Die Spiritisten“. Neuer Roman von Max Ring. Zunächst werden veröffentlicht: Mich. Zellheim, „Josa, die Geschichte eines Kindes.“ — A. Cuellens, „Abendroth.“ — Heinrich Seidel, „Der Hegenmeister.“ mit Illustrationen von A. Zid.

Mit dem neuen Jahre erscheinen u. a.: Ernst Eckstein, „Brustas“, ein hochinteressanter Roman aus der römischen Geschichte; ferner die langstehende „Zitta“, ein Roman aus dem Schwarzwald, vom Verfasser der „Rehlah“. Auch die beliebte Schriftstellerin E. Werner hat einen Roman für das Deutsche Familienblatt unter der Feder. Ebenso hat Conrad Ferd. Meyer eine Erzählung zugesagt. — Poetische Erzählungen von Heinrich Kruse, „Der Geizhals“, W. Jensen, „Am Abend“, E. D. Sopp, „Der Verschollene“.

Belehrende und unterhaltende Artikel u. a. von Du Prel, „Studien über den Traum“, Brugsch Pascha, „Aegyptens Bedeutung für den Weltverkehr“, Dr. Blaten, „Reisebilderungen aus Borneo“, Müller-Gaenger, „Die Ahnen der Gauner“, W. Edardt, „Das Museum Godeffroy“, Kapitän Schüd, „Sturm, Schiffbruch und Rettung“ u. s. w.

Von den Kunstblättern in Holzschnitt führen wir nur an: „Das Begräbnis“ von Schmiden, „Der Schriftgelehrte und seine Tochter“ von R. Gebhardt, eine Defregger-Nummer mit dem köstlichen Doppelholzschnitt „Die heilige Familie“, eine Wandscheideinlandschaft von Ries, Der Bosphorus und das Innere der Sophienmoschee, „Christian II.“ von A. Struijs, „Die Gebärmutter“ von W. Genk, „Der Besuch des Kardinals im Kloster“ von Max Michael, „Herbststurm“ von Emding, „Weibliche Anziehung“ von Hans Dahl, „Wägenräuber“ von Ed. Berninger, „Nehe im Winter“ von S. Redner.

Nach wie vor werden Verlagsabhandlung und Redaktion bestrebt sein, in nationaler Gesinnung und frei von jeder politischen Parteilichkeit wie confessioneller Engstirnigkeit, in Wort und Bild ideale Ziele zu pflügen.

Preis vierteljährlich nur Mark 1,60. Oder in 26 Heften zu 50 Pfg.

Eine Probenummer ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagsabhandlung, J. S. Schorer in Berlin, S.W., Deutscherstr. 12, gratis zu beziehen. Man abonniert auch nach begonnenem Quartal in allen Buchhandlungen und Postämtern, bei den Postämtern jedoch nur auf die Wochenausgabe.

Einladung zum Abonnement auf



Deutsches Familienbuch.

Einunddreißigster Jahrgang (1883).

Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten größt. Folio. Preis vierteljährlich Mark 1,95. Abonnements auf den eben beginnenden neuen Jahrgang dieses schönen und billigen Familien-Journals nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen und alle Postanstalten entgegen.

Wir offeriren den Eingefessenen des Delanats Dortmund und den Pfarr- eingefessenen der Gemeinde Castrop

das wohlgetroffene Bildniß des Jubilars Herrn Dechant Lohmann

in einem schön ausgeführten Karton, wie dieses in dem von den Herren Geistlichen des Delanates geschenkten Album enthalten ist. Da bereits durch Kolportage mit einer vor Jahren stattgefundenen ganz alten Aufnahme versucht worden ist, so halten wir uns zu gefälligen Aufträgen bestens empfohlen. Zwei Musterbilder hängen in der Expedition des „Anzeiger“ zur Ansicht aus.

**Roll-
Jalousien-
Fabrik**
in Eisen, Stahlblech
und Holz.
Neuere Construction.

E. Becker
Barmen.

Maquisen
zum Schutz gegen die
Sonne,
aus Holzblechen
und aus ge-
reifeitem Stahlblech

Frühes Mainzer Sauerkraut

empfehlte
Jof. Brüggemann.

Rothe und weisse Speise- Kartoffeln

vorzüglicher Qualität
zum Einkellern empfiehlt billigt
Fritz Köster.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem früheren Köster'schen Hause

Widdumerstr.

Kartoffel- und Gemüse- Geschäft.

Desgleichen unterhalte ich auch ein beständiges Lager in diesen Artikeln bei dem

H. Böhmer im Sandweg.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen werde ich auch ferner rechtfertigen und halte mich meinen geehrten Abnehmern bestens empfohlen.

Castrop, den 29. Sept. 1882.

W. Sternemann.

Empfehle mich zum

Schlachten von Kind- vieh und Schweinen

bei bester und billigster Bedienung.
Nagel.

Seiner Brauthof,
wohnt bei Hagemann auf
dem Scheelberg.

Ziehung am 16. October 1882. Verloosung

für den Neubau der Pfarrkirche
in Dietkirchen zu Bonn.

1. Hauptgewinn 19,000 M., 1 Gewinn von 5000 M., 2 Gewinne à 2500 M., 2 Gewinne à 1000 M., 4 Gewinne à 500 M., 4 Gewinne à 250 M., 20 Gewinne à 100 M., 4039 Gewinne im Werthe von 100,000 Mark.

Nur noch kurze Zeit
sind Loose à 2 Mark in der C. Heinemann'schen Buchhandlung und in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Eine Wohnung

in der Stadt von drei Räumen sofort oder zum 1. Nov. zu vermieten. Die Expedition gibt Auskunft.

Tanz- Cursus.

Am 12. Oct. eröffne ich in dem Wittve Kalthoff'schen Saale einen

Tanz-Cursus.

Der Unterricht findet statt für Kinder von 5 bis 7 Uhr und für Erwachsene von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr Abends. — Anmeldungen werden bei der Wittve Kalthoff entgegen genommen.

Castrop, den 6. October 1882.

G. Diel,
Tanz- und Anstandslehrer.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich einen

Kursus im Weiknähen und Handarbeiten.

Um geneigten Zutritt bittend, halte ich mich den Bewohnern von Castrop und Umgegend bestens empfohlen. Achtungsvoll

Frau C. Westermann,

Schulstraße No. 1 1/2, Castrop.

Lotterie

zur Vollendung der neuen Wallfahrtskirche zu Galttern.

Hauptgewinn 10,000 M.

Loose à 1 Mark

sind zu haben in der C. Heinemann'schen Buchhandlung sowie in der Expedition dieses Blattes.

oooooooooooooooooooo

Druckarbeiten aller Art.

fertigt sauber, schön u. billig an die Buchdruckerei von Ph. Culbart.

oooooooooooooooooooo

Was sollen wir lesen?

Echo

Wochenschrift f. Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

Wöchentlich 35 Folioseiten.

Diese reichhaltigste und wohlfeilste aller Wochenübersichten enthält das Wissenswerthe u. Interessanteste aus neuen Büchern und allen bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften der Welt.

Deutsche, Oesterreichische, Schweizer, Ungarische, Holländische, Belgische, Amerikanische, Englische, Französische, Hebräische, Italienische, Schwedische, Norwegische, Spanische, Portugiesische, Polnische, Neugriechische, Russische, Arabische, Rumänische, Dänische, Türkische.

Stimmen der Presse, die ein übersichtliches Gesamtbild der geistigen Bewegung unserer Zeit und ihres öffentlichen Lebens gewähren.

Preis vierteljährlich Mk. 2,50.

Mit Kreuzband-Versendung nach dem In- und Ausland Mk. 4.

Bestellungen bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen. Probe-Nummern sind durch jede Buchhandlung, sowie durch die Verlagsabhandlung J. H. SCHORER in Berlin, S.W., Deutscherstr. 12, gratis u. fr. zu beziehen.